

**Teskir Nameh.****Buch der Betrachtungen.****Fünf Dinge.**

Fünf Dinge bringen fünfe nicht hervor;  
 Du, dieser Lehre öffne du dein Ohr.  
 Der stolzen Brust wird Freundschaft nicht  
 entsprossen;  
 Unhöflich sind der Niedrigkeit Genossen;  
 Ein Bösewicht gelangt zu keiner Größe;  
 Der Neidische erbarmt sich nicht der Wölfe;  
 Der Lügner hofft vergeblich Treu und  
 Glauben:  
 Das halte fest und niemand laß dir's rauben.

**Fünf andere.**

Was verkürzt mir die Zeit?  
 Tätigkeit!  
 Was macht sie unerträglich lang?  
 Müßiggang!  
 Was bringt in Schulden?  
 Harren und dulden!  
 Was macht gewinnen?  
 Nicht lange besinnen!  
 Was bringt zu Ehren?  
 Sich wehren!

Das Leben ist ein Gänsepiel:  
 Je mehr man vorwärts gehet,  
 Je früher kommt man an das Ziel,  
 Wo niemand gerne stehet,

Man sagt, die Gänse wären dumm:  
 O, glaubt mir nicht den Leuten:  
 Denn eine sieht einmal sich 'rum,  
 Mich rückwärts zu bedeuten.

Ganz anders ist's in dieser Welt,  
 Wo alles vorwärts drückt;  
 Wenn einer stolpert oder fällt,  
 Keine Seele rückwärts blicket.

„Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles:  
 Die eigentliche Lust des Sinnespieles;  
 Erinnerung des allerliebsten Landes  
 Von gestern, weit und breiten Landes  
 Durchschweiften frommt nicht mehr; selbst  
 nicht von oben  
 Der Ehren anerkannte Bier, das Loben,  
 Erfreulich sonst. Aus eignem Tun Behagen  
 Quillt nicht mehr auf, dir fehlt ein dreißtes  
 Wagen!  
 Nun wüß' ich nicht, was dir Besondres  
 bliebe?“

Mir bleibt genug! Es bleibt Idee und Liebe!

Wer befehlen kann, wird loben,  
 Und er wird auch wieder schelten;  
 Und das muß dir, treuer Diener,  
 Eines wie das andre gelten.

Denn er lobt wohl das Geringe,  
 Schilt auch, wo er sollte loben;  
 Aber bleibst du guter Dinge,  
 Wird er dich zuletzt erproben.

Und so haltet's auch, ihr Hohen,  
 Gegen Gott, wie der Geringe.  
 Tut und leidet, wie sich's findet,  
 Bleibt nur immer guter Dinge.

**Kendisch Nameh.****Buch des Unmuts.**

**Wanderers Gemütsruhe.**  
 Übers Niederträchtige  
 Niemand sich beklage;  
 Denn es ist das Mächtige,  
 Was man dir auch sage.

In dem Schlechten waltet es  
 Sich zu Hochgewinne,  
 Und mit Rechtem schaltet es  
 Ganz nach seinem Sinne.

Wandrer! — Gegen solche Not  
 Wolltest du dich sträuben?  
 Wirbelwind und trocknen Not,  
 Laß sie drehn und stäuben.

Wer wird von der Welt verlangen,  
 Was sie selbst vermißt und träumet?  
 Rückwärts oder seitwärts blickend  
 Stets den Tag des Tags versäumet?

Ihr Bemüht, ihr guter Wille  
 Sinkt nur nach dem raschen Leben,  
 Und was du vor Jahren brauchtest,  
 Wächte sie dir heute geben.

Sich selbst zu loben, ist ein Fehlgut,  
 Doch jeder tut's, der etwas Gutes tut;  
 Und ist er dann in Worten kein Wehler,  
 Das Gute bleibt doch immer gut.

Laßt doch, ihr Narren, doch die Freude  
 Dem Weisen, der sich weise hält,  
 Daß er, ein Narr wie ihr, vergebend  
 Den abgeschmackten Dank der Welt.